



## Chefinnen im Handwerk Große Chancen und offene Fragen

**Chefinnen im Handwerk braucht das Land, gerade auch in einstigen Männerdomänen. Doch für einen Mentalitätswechsel benötigt es einen langen Atem.**

Von Bernd Vorländer

Das Handwerk war eigentlich schon immer ein Männerverein: Ob auf dem Bau oder in der Werkstatt - meist waren es Männer, die dort das Sagen hatten. Sicherlich gibt es Branchen, in denen das anders ist, doch vieles ist männerdominiert. Der Frauenanteil der bundesweit über fünf Millionen Beschäftigten liegt bei 30 Prozent. Lediglich 27 Prozent aller Lehrlinge sind weiblich.

Nur jede vierte Gründung wird von einer Frau durchgeführt. Doch die Frauen holen auf. Vor 20 Jahren betrug der Frauenanteil des Meisterjahrgangs bundesweit kaum 11 Prozent; inzwischen sind es 20. In den vergangenen Jahren haben Wirtschaft und Handwerk vieles unternommen, den weiblichen Beschäftigtenanteil zu erhöhen. Es wurde kräftig die Werbetrommel gerührt – vom Girls' Day bis hin zur bundesweiten Imagekampagne des Handwerks. Daneben haben sich auch praktische Unterstützungsangebote etabliert. Vor allem in Form von Netzwerken.

Die Gesellschaft wird weiblicher und

natürlich mit ihr das Handwerk. Schließlich sind es auch Kundinnen, die nach Dienstleistungen verlangen - und nach Kreativität. So gilt es, speziell weibliche Ansprüche an Produktgestaltung und Dienstleistungsqualität zu erfüllen. Unter Marketinggesichtspunkten ist es also schlau, die Wünsche der Kunden von weiblichen Führungskräften erfüllen zu lassen. Sie bringen Farbe in die Arbeitswelt, haben oft einen eigenen Führungsstil und setzen im Betrieb andere Akzente. Alles das eröffnet Frauen in Leitungsfunktionen enorme Karrierechancen. Theoretisch zumindest.

### Theorie und Praxis

Praktisch sieht es so aus, dass auch in unserer Region Chefinnen im Handwerk in bestimmten Bereichen rar gesät sind. Bei Metallberufen, auf dem Bau und den Dächern geben Männer den Ton an. Dies zu ändern ist Ziel der Kreishandwerkerschaft, doch Haupt-Geschäftsführer Marcus Otto muss zugeben: „Trotz aller Kampagnen und Aktionen, die ja schon in den Schulen be-

ginnen, haben sich bestimmte Klischees in den Köpfen festgesetzt.“ Chefin werden Frauen demnach im Friseur- oder Kosmetikgeschäft, vielleicht noch im Gesundheitshandwerk, aber eben nicht in den klassischen Handwerksbranchen, in denen vermeintlich Muskelkraft gefragt ist. Was für ein Widerspruch. Zum einen akzeptieren wir offenbar klaglos, dass in der Altenpflege junge Frauen zum Teil schwere körperliche Arbeiten dauerhaft verrichten, trauen denselben Frauen aber nicht zu, einen Heizkörper zu tragen.

Zum anderen gibt es positive Beispiele, die zeigen, dass ein kluger weiblicher Kopf genauso viel zu schaffen imstande ist wie das männliche Pendant.

Da ist zum Beispiel Angela Weiche, 30 Jahre alt und Meisterin im Schreinerhandwerk. Fünf Jahre ist es her, dass sie den Betrieb ihres Vaters übernommen hat: mit allem drum und dran, der Verantwortung für das Geschäft und die Beschäftigten. Schließlich verdienen zwei Meister, eine Gesellin und ein Aus-

# TITEL

zubildender dort ihren Lebensunterhalt. Akzeptiert im Betrieb ist sie längst, mit Vorbehalten in der Gesellschaft muss sie täglich kämpfen. Frau, Führungsposition und dann noch in einer Männerdomäne - da muss mancher erst einmal schlucken. Einige Kunden erkundigen sich bei ihr nach dem Chef und sind baff, wenn eine Chefin vor ihnen steht. Aber vieles macht Mut, wie der Anruf der älteren Dame, die eine Reparatur an einem Schrank anfragte und nach erstem Erstaunen über die Fachkenntnis ihrer Gesprächspartnerin am Telefon ins Philosophieren kam und am Ende sich mit der Schreinermeisterin freute, dass Frauen inzwischen in allen Berufen Chancen haben.

Auch Anke Dörmbach-Käufer, die einen Dachdeckerbetrieb in Wipperfürth leitet, kennt die Vorurteile zur Genüge. „Man braucht ein dickes Fell. Frauen müssen offenbar immer mehr leisten als Männer, um dieselbe Anerkennung

zu bekommen.“ Gerade einmal zwei Frauen hat die stellvertretende Obermeisterin bei den Meisterprüfungen in ihrem Gewerk in 20 Jahren erlebt. Jede Frau müsse wissen, was auf sie zukomme, wenn sie sich für eine Karriere in einer klassischen Männerdomäne entscheide. Zahlreiche Auftraggeber hätten ihr Urteil revidieren müssen, „und ich freue mich, wenn ich anderen zeigen kann, was ich drauf habe“. Werde üblicherweise von einem rauerem Umgangston bei Dachdeckern berichtet, gelte dies in ihrem Unternehmen nicht. Vielleicht hat dies aber eben auch damit zu tun, dass hier eine Frau den Ton angibt.

Zur Wahrheit gehört offenbar, dass Frauen als Chefinnen im Handwerk immer an Männern gemessen und nicht selten benachteiligt werden. „Sie müssen Fragen beantworten, die einem Mann nie gestellt werden“, sagt Dirk Hecking von der Handwerkskammer zu

Köln. Etwa bei einem Gründungskredit, wenn von Banken nach den Planungen der Chefin im Falle einer Schwangerschaft gefragt wird.

Schließlich ist alles, was für angestellte Frauen gilt, bei Unternehmerinnen keine Selbstverständlichkeit. Zwar hat der Gesetzgeber zahlreiche Anreize zur Familiengründung geschaffen, die uneingeschränkt allerdings nur für Angestellte gelten. Erwartet eine selbständige Unternehmerin ein Kind, beginnt für sie ein Spießrutenlauf, der schon einmal mit der Aufgabe des Betriebes enden kann. Und während es staatliche Förderprogramme für den Einstieg in die Selbständigkeit gibt, stehen vor allem Kleinstunternehmerinnen, die ein Kind erwarten, vor einem Berg von Problemen. Einzig und allein das Kindergeld wird unabhängig vom Status „angestellt“ oder „selbständig“ gezahlt. Beim Elterngeld wird es aufgrund der Berechnungsgrundlage schon kompli-



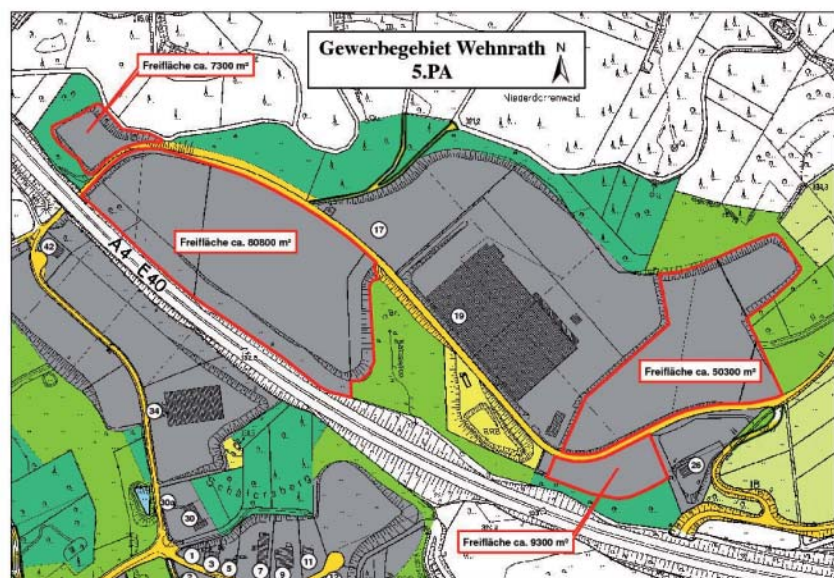
LEBEN · ERHOLEN · ARBEITEN

## Ihre Vorteile:

- verkehrsgünstig direkt an der A 4 (Ausfahrt Reichshof /Bergneustadt), B 256, 50 KM östlich von Köln
- 15 ha verfügbare Gewerbeflächen, davon 8 ha als GI-Fläche
- individueller Grundstückszuschnitt

## Haben Sie Interesse?

## Der interkommunale Gewerbepark „Reichshof-Wehnrath“ bietet auch GI-Flächen an:



Gemeinde Reichshof, Jürgen Seynsche  
Telefon: 02296/801325, E-Mail: juergen.seynsche@reichshof.de  
[www.reichshof.org/wirtschaft/gewerbeflaechen-in-reichshof/index.html](http://www.reichshof.org/wirtschaft/gewerbeflaechen-in-reichshof/index.html)



Lina Sommer, Fotografin, Anke Dörmbach-Käufer, Dachdeckermeisterin

ziert, eine Rechtsschutzversicherung abzuschließen, die Auseinandersetzungen mit Ämtern und Behörden deckt, erscheint äußerst sinnvoll.

Für Selbständige haben Mutterschutzfristen vor und nach der Geburt keine Bedeutung, da es sich dabei um ein Arbeitnehmerinnen-Schutzrecht handelt. Doch auch Chefinnen müssen sich vor der Entbindung vor Überanstrengung schützen und können nicht mehr mit allen Werkstoffen arbeiten.

Wenn vor der Schwangerschaft kein Geld zurückgelegt wurde und nach der Geburt nicht die gesamte Familie bei der Betreuung mithilft, gibt es ein nicht zu unterschätzendes Betriebsrisiko.

Und es gibt noch einen weiteren Punkt, der Chefinnen auf der Seele lastet - das schlechte Gewissen. „Der Druck ist immer da und man spürt eine ungeheure Belastung, Beruf, Verantwortung für die Beschäftigten, Familie und die eigenen Bedürfnisse unter einen Hut

zu bekommen“, so Lina Sommer, die in Gummersbach ein Fotostudio betreibt. Die junge Mutter von zwei Kleinkindern würde sich mehr Hilfe wünschen, denn mitunter wird es eng, wenn der Nachwuchs im Fotostudio betreut werden muss, weil etwa in der Kita gestreikt wird. Das sieht im Übrigen Dirk Hecking von der Handwerkskammer ähnlich. „Diese Chefinnen brauchen mehr als warme Worte.“

Intensiv kümmern sich die Handwerks-

ENTWICKLUNGS GESELLSCHAFT ENGELSKIRCHEN



## Förderung des Wohn- und Wirtschaftsstandortes Engelskirchen

Ankauf und Verkauf von Wohn- und Gewerbegrundstücken, Projektentwicklung

**Geschäftsführung:**  
Melanie Baltes-Gerlach  
und Friedhelm Miebach  
Engels-Platz 4 (Rathaus)  
51766 Engelskirchen  
Tel: 02263 / 83-116 und 83-176  
gf-ege@engelskirchen.de  
www.eg-engelskirchen.de

kammern darum, bereits in den Schulen Überzeugungsarbeit bei Mädchen zu leisten, dass es keinen Beruf gebe, der sich nicht auch für sie eigne. „Wir sprechen gezielt Mädchen an, aber es bleibt ein schwieriges Geschäft“, so Hecking. Das bestätigen die Zahlen im Oberbergischen. Im Handwerk sind 82 Prozent der Auszubildenden männlich und nur 18 Prozent weiblich. Gefragt sind das Friseurhandwerk, Fachverkäuferinnen im Lebensmittelbereich

oder auch Büroangestellte. Allerdings: Bei den Tischlern sind nur 7,6 Prozent der Auszubildenden weiblich, bei den Elektronikern 2,3 Prozent und den Kraftfahrzeugmechatrikern 2,6 Prozent. So ist zu erklären, dass es in der Region nur eine Handvoll Chefinnen gibt, die als Elektro-, Maler-, Schreinermeisterin, Goldschmiedin oder Autolackiererin im eigenen Betrieb tätig sind. Es bleibt also noch viel zu tun, diese Zahlen zu verändern.

## Kontakt

Handwerkskammer zu Köln  
Heumarkt 12  
50667 Köln  
Lydia Schetting  
Betriebswirtschaftliche  
Unternehmensberatung  
T: 0221 2022-305  
M: schetting@hwk-koeln.de



Zwei weitere Chefinnen im Betrieb: Elke Scholz, Maler- und Lackiererin und Katja Hinze, Gold- und Silberschmiedin.



## KREISKRANKENHAUS GUMMERSBACH

- 14 Fachabteilungen bieten Patienten eine hochqualifizierte medizinische Versorgung, umfassende interdisziplinäre Behandlung und fürsorgliche Pflege
- 40.000 ambulante und 22.000 stationäre Fälle im Jahr
- Als Lehrkrankenhaus der Universität Köln und mit einem eigenen Gesundheits- und Bildungszentrum bilden wir qualifizierte Nachwuchskräfte aus

**Unsere Schwerpunkte:**

- Regionales Traumazentrum: Versorgung von Schwerstverletzten
- Endoprothetik-Zentrum: hohe Sicherheit und garantierte Qualitätsstandards bei der Behandlung von Knie- und Hüftgelenken
- Zentrale Schlaganfall-Versorgung im Oberbergischen Kreis
- Zertifiziertes Tumorzentrum Oberberg: Brust-, Darm- und Kopf-Hals-Tumorzentrum arbeiten mit wissenschaftlich belegbaren Vorgaben für eine hohe Versorgungsqualität
- Psychiatrisch-Psychotherapeutische Versorgung
- Geburtsklinik: Betreuung von Risikoschwangerschaften, zertifizierte Schmerzbehandlung bei Kaiserschnitt, Stillberatung
- Kinderklinik und Frühgeborenen-Intensivstation

- Acht Fachabteilungen bieten eine Grund- und Schwerpunktversorgung
- Spezialisierung auf Gefäß- und Herzerkrankungen: Herzkatheterlabor, diagnostische und interkonventionelle Radiologie
- 12.000 stationäre und 20.000 ambulante Fälle im Jahr
- Palliativmedizin: bestmögliche medizinische und pflegerische Betreuung Schwerstkranker und Sterbender sowie deren Angehöriger
- Zertifiziert als schmerzfreies Krankenhaus
- Als akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Bonn und mit eigenem Gesundheits- und Bildungszentrum ist ein hoher Ausbildungsstand von Ärzten und Pflegepersonal garantiert
- Moderne Notaufnahme, neue Patientenzimmer und Wahlleistungsstation



## KREISKRANKENHAUS WALDBRÖL

**KLINIKUM OBERBERG**